Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (2018)
Heft: 62: Adelbert Stähli : Planen und Bauen im Dienst der Gesellschaft

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Buschow Oechslin, Anja / Oechslin, Werner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Nach 1945! Für viele hat sich die «Moderne» der Architektur erst nach dem Krieg durchgesetzt und entwickelt. Auch wenn es in der Schweiz nicht wie bei unserem nördlichen Nachbarn um «Wiederaufbau» ging, war doch ein vergleichbarer Aufschwung zu erkennen. Es ging wie dort vordringlich um Wohn- und Verkehrsbauten. Die Gestaltungskraft der Architekten wurde gerade hierzulande in besonderer Weise durch den Schulhaus- und Kirchenbau herausgefordert. Doch in den ländlichen Gebieten, und dazu gehörte damals auch ganz entschieden die March, lag vieles – und oft alles – noch brach. Einzelne Industriebauten fielen auf, weil sie wie gestrandete Schiffe inmitten der Wiesen standen. Für anspruchsvollere Bauten wie die Kirche in Galgenen hatte man sich in Zürich Rat und Architekten geholt. Es musste hier in der sich ankündigenden Aufbauperiode beinahe alles neu aufgebaut werden. Der Kanton Schwyz verfügte mit seiner alten Bauordnung von 1898 kaum über ein brauchbares Mittel; Lachen mit einer Bauordnung von 1944 bildete die Ausnahme im Kanton. Es musste – in einer Zeit, als die Orts-, Raum- und Landesplanung bald alles bestimmte – auch das Planen erst noch erlernt werden.

Adelbert Stähli wurde in diese Situation hineingeboren. Durch seine Ausbildung in Burgdorf und vielerlei Kontakte hatte er sich schnell auf die neue Situation eingestellt. Als «homo politicus», der er ein Leben lang war und blieb, hat er den Umfang der notwendigen Massnahmen erkannt und sich nun fortan eingemischt. Er hat nicht nur gebaut, er hat auch durch die Erarbeitung erster Ortsplanungen wirksam an der Bereitstellung der Mittel mitgearbeitet und sich zudem nachhaltig für die Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten der Hochbauzeichner eingesetzt. Die Sorge um den Gewässerschutz liess ihn 1964 im Lachner Gemeinderat Einsitz nehmen, und als ein solcher leitete er die Gründung des Zweckverbandes ARA Untermach ein. Er fühlte sich seinen beruflichen Überzeugungen und – im alten Sinn – der Öffentlichkeit verpflichtet, was bei den vielen Widerständen Kraft und Durchsetzungsfähigkeit erforderte. Als die Autobahn – von Bern verfügt (und gezeichnet) – kam und die Beschenkten das Danaergeschenk zu Beginn am liebsten vor der Haustüre gehabt hätten, hat er sich schnell gewehrt und später die Überdachung der Autobahn bei Altendorf befördert. Kurzum, es zeichnet Adelbert Stähli aus, dass er stets den Blick aufs Ganze geworfen und seine Verantwortung als Architekt auf diese Grundlage und bald einmal auf seine eigene reiche Erfahrung gestellt hat.

Doch das Bauen kam nicht zu kurz. Ein Glücksfall hat ihn früh mit einer besonderen Bauaufgabe zusammengebracht, für die er später landesweit Anerkennung gefunden hat, wie die eindrückliche Folge seiner Bauten für die Fleischwirtschaft in der ganzen Schweiz belegt. Damals steckte die technische und mechanische Rationalisierung des Schlachtens noch in den Kinderschuhen. Die Art und Weise, wie Adelbert Stähli sich die entsprechenden Kenntnisse – Studienreisen in den USA inklusive – erworben hat, steht stellvertretend für die hohe Disziplin und Gewissenhaftigkeit, mit der er seine Aufgaben erfüllt hat.

Neben den grossen Schlachthausbauten in Luzern, Zürich, Bern und anderswo entstanden nach Entwürfen Adelbert Stählis in der March und in der näheren Umgebung Kirchen, Schulhäuser, Mehrzweckbauten und

Sportanlagen. Von Beginn seiner Tätigkeit an setzte sich der Architekt zudem mit der in ländlichen Gebieten neuen Bauaufgabe Mehrfamilienhaus und Hochhaus auseinander und kämpfte um das ungewohnte moderne Flachdach. Eindrucksvoll ist die Anzahl seiner Einfamilienhäuser, bei deren Errichtung – insbesondere im Fall des Quartiers Biberzelten in Lachen – nach kostengünstigen Lösungen gesucht wurde.

Früh hat er auch gezeigt, wie gut es mit seinen gestalterischen Fähigkeiten bestellt war. Dies bezeugen nicht nur seine kubischen, auf einem Rastersystem in Beton errichteten Schlachthöfe. Auch in seinem Wohnhaus hat er ein für seine Zeit typisches, dem ‹brutalistischen› Ideal vom «Beton als Gestalter» verpflichtetes Bauwerk erstellt.

Es ist allen, die an dem vorliegenden Heft beteiligt waren, eine grosse Freude, dass nun genau 60 Jahre nach der Gründung des Architekturbüros ein Werk vorliegt, in dem das Schaffen von Adelbert Stähli gewürdigt und einem grösseren Publikum vorgestellt wird. Werner Oechslin geht in seinem einleitenden Aufsatz auf die Situation der modernen Schweizer Architektur in der Nachkriegszeit ein. Anja Buschow Oechslin, die das umfangreiche Archiv des Architekten gesichtet und auch das Werkverzeichnis erstellt hat, beschreibt die vielseitige Tätigkeit von Adelbert Stähli im Kontext des Baubooms in den Bezirken March und Höfe. Im folgenden Kapitel berichtet Adelbert Stähli persönlich über sein Schaffen, über seine Bauten und über seine Liebe zur Aquarellmalerei. Hans Rutishauser gibt einen Einblick in die Ausbildung der Hochbauzeichner im Kanton Schwyz, die von Adelbert Stähli massgeblich gefördert wurde. Am Ende des Bandes finden sich das Werkverzeichnis und weitere Dokumente zum Werk des Architekten.

Anja Buschow Oechslin, Werner Oechslin

Schnellskizze in Tusche, in Fribourg 1953 während des Architekturstudiums entstanden.